Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 138 (1987)

Heft: 10

Rubrik: Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Freistellungsschock» ausgelöst werden kann oder dass bei einer zu spät erfolgten Durchforstung die Bäume nur noch bedingt auf die geänderten Umweltbedingungen reagieren.

W. Vogelsanger

LÖNNSTEDT, L:

A Dynamic Forest Sector Model with a Swedish Case

Forest Sci., Vol *32,* No. 2, 1986, pp. 377–397

Lönnstedt stellt ein mathematisches Modell der Wald- und Holzwirtschaft vor. Die Produktionskette eines Staates – bei Lönnstedt Schweden – wird simuliert, wobei der Verbrauch an Halbfabrikaten aus Holz, deren Märkte, das wirtschaftliche Gebaren der Holzwirtschaft, die Rohholzmärkte, die Waldbewirtschaftung, die Investitionen in der Wald- und Holzwirtschaft ebenso berücksichtigt werden wie staatliche Regelungen im Bereiche der Wald- und Holzwirtschaft. Die Bezüge zu den Weltmärkten spielen auf den Stufen Rohholz und Halbfabrikate, wobei die konkurrierenden Wald- und Holzwirtschaften in einer gleichen Modellstruktur zusammengefasst werden wie jene des untersuchten Staates. Das Modell ist dazu bestimmt, Strukturentwicklungen mit einem Zeithorizont von 15 bis 25 Jahren zu untersuchen, wobei besonders die Auswirkungen der Verfügbarkeit von Rohholz und der kostenmässigen Wettbewerbsfähigkeit untersucht werden. Anhand der Berechnungen für Schweden wird klar, dass auf den Halbfabrikatemärkten (mit international praktisch gleichen Produkten) die kostenmässige Wettbewerbsfähigkeit derjenige Faktor ist, der Gewinne und Verluste von Marktanteilen steuert. Die schwedische Holzwirtschaft muss daher in einem genügend raschen Rhythmus investieren können, um ständig über Anlagen auf dem neuesten technischen Stand zu verfügen. Das wiederum setzt voraus, dass ihr ständig genügend Rohstoff für eine volle Auslastung der Kapazitäten geliefert wird. Ihre Deckungsbeiträge müssen genügen, um die erforderlichen Abschreibungen vorzunehmen und um Gewinnausschüttungen in einer Höhe zu tätigen, die die Holzwirtschaft für Investoren mindestens so attraktiv macht wie andere Wirtschaftszweige.

E. P. Grieder

FORSTLICHE NACHRICHTEN – CHRONIQUE FORESTIERE

Hochschulnachrichten

Grundwasser-Fortbildungskurs

9. internationaler Fortbildungskurs über Grundwasser: «Quality Control of Ground Water», vom 7. bis 11. März 1988, an der ETH Hönggerberg, Zürich, organisiert von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich.
Programm:

Montag:	«Introduction to groundwater Hydrology» Referent: Prof. Dr. T. Dracos, Zürich
Dienstag:	«Chemistry of groundwater pollutants I» Referenten: Prof. Dr. W. Stumm/ Dr. R. Schwarzenbach, Zürich
Mittwoch:	«Chemistry of groundwater pollutants II» Referenten: Prof. Dr. W. Stumm/ Dr. R. Schwarzenbach, Zürich «Microbial processes in polluted aquifers» Referent: Dr. J. Zeyer, Zürich
Donnerstag:	«Numerical Modelling of transport in groundwater» Referent: Dr. W. Kinzelbach, Stuttgart
Freitag:	«Computer exercises in groundwater transport using personal computers» Referent: Dr. W. Kinzelbach «Applications and case studies» All lecturers

Der Kurs wendet sich an Bau- und Kulturingenieure, Hydrologen, Geologen, Regionalplaner, Chemiker und Biologen, welche an der Projektentwicklung und Bewirtschaftung von Grundwassersystemen in Lockergesteinsablagerungen interessiert sind, bei welchen Qualitätsfragen im Vordergrund stehen. Der Kurs

umfasst Übungen unter Benützung von Personal Computern und wird in Englisch gehalten.

Anmeldefrist: 31. Januar 1988

Kursgebühr: Fr. 800.– (Montag bis Freitag) (inklusive Kursmaterial)

oder: Fr. 200.– (pro Einzeltag) (inklusive Kursmaterial)

Weitere Informationen bei: Dr. F. Stauffer, Institut für Hydromechanik und Wasserwirtschaft, ETH-Hönggerberg, CH-8093 Zürich.

Promotion

Am Forstwissenschaftlichen Fachbereich der Georg-August-Universität in Göttingen hat Jürgen Blaser, dipl. Forsting. ETH, mit einer «standörtlichen und waldkundlichen Analyse eines Eichen-Wolkenwaldes (*Quercus* spp.) der Montanstufe in Costa Rica» promoviert. Referent: Prof. Dr. H. Lamprecht; Korreferent: Prof. Dr. H. Fölster.

Nachdiplomstudium Holz mit den Fachrichtungen Holztechnologie, Holzbau, Holzbetrieb

Für ETH-Absolventen der Architektur und der Ingenieurwissenschaften sowie Absolventen anderer Hochschulen und Bewerber mit guten Vorkenntnissen und besonderer praktischer Erfahrung.

Ausschreibung des 2. Kurses 1988/89

Studienbeginn: 19. April 1988

Dauer: 3 Semester

Anmeldung: spätestens bis *31. Januar 1988,* Rektorat der ETHZ, Doktorandenbüro, 8092 Zürich, Tel. (01) 256 20 77

Auskunft und Prospekt: Ausbildungs-Sekretariat NDS Holz, ETH-Hönggerberg, HIL C 15.1, 8093 Zürich, Tel. (01) 377 27 87 (vormittags)

Bund

Impulsprogramm Holz

«Wärme aus Holz» ist das Thema einer Informationstagung, die an den nachstehenden Daten und Orten durchgeführt wird:

Nr. 950.04 Dienstag, 27. Oktober 1987, Berufsschulzentrum, Weinfelden

Nr. 950.05 Mittwoch, 4. November 1987, Hotel Rotes Haus, Brugg

Nr. 950.06 Donnerstag, 19. November 1987, ZTL Luzern/Horw

Nr. 950.07 Donnerstag, 26. November 1987, Hotel Freienhof, Thun

Nr. 950.08 Dienstag, 19. Januar 1988, Abendtechnikum, Chur

Veranstaltungsbeitrag: Fr. 90.– inklusive Tagungsunterlagen ohne Mittagessen.

Weitere Tagungen werden für den Sommer 1988 ausgeschrieben.

Tagungsleitung und Auskunft: Heinz Müller, Schweizerische Vereinigung für Holzenergie, Postfach 3082, 3000 Bern 7, Tel. (031) 22 35 51

«Bergwald» / «Forêt de montagne»

Unter diesem Titel erschien eine reich bebilderte und leicht lesbare Broschüre, herausgegeben vom Bundesamt für Forstwesen und Landschaftsschutz (BFL) und dem Nationalen Forschungsprogramm «Man and Biosphere» (MAB). Darin sind Angaben über die Gefährdung des Bergwaldes sowie Probleme, Zusammenhänge und Massnahmen im Bergwald enthalten.

Die Broschüre stützt sich auf die Ergebnisse eines nationalen Forschungsprogramms, mit dem sich die Schweiz am internationalen Unesco-Programm MAB beteiligt.

Die in deutscher und französischer Sprache erschienene Broschüre «Bergwald» kann mit einer adressierten Klebeetikette gratis bei der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale (EDMZ), 3000 Bern, bezogen werden (Bestell-Nr. 310.360d).

Bundesamt für Forstwesen und Landschaftsschutz, Informationsdienst

Schweiz

Die wirtschaftliche Lage schweizerischer Forstbetriebe 1986

Die Ergebnisse der betriebswirtschaftlichen Untersuchung schweizerischer Forstbetriebe 1986 liegen ungefähr im gleichen Rahmen wie 1985.

Die somit unverändert schlechte Ertragslage wird im Vergleich zum Vorjahr durch höhere «Beiträge Waldschäden» und Übernutzungen geprägt.

Anlässlich der kantonalen Forstdirektorenkonferenz vom 3. September in Delémont informierte René Müller, der Präsident des Schweizerischen Verbandes für Waldwirtschaft, über die Ergebnisse der betriebswirtschaftlichen Untersuchung 1986.

Die untersuchten Mittellandbetriebe weisen 1986 im Mittel einen Ertragsüberschuss von 16 Franken pro Kubikmeter verkauftem Holz aus. 82% der Betriebe schliessen im Berichtsjahr mit einem Gewinn ab.

Positiv zu werten sind auch die Ergebnisse der untersuchten Jurabetriebe. Bei 57% der Betriebe, die mit Gewinn abschliessen, resultiert ein durchschnittlicher Ertragsüberschuss von 5 Franken pro Kubikmeter über alle Jurabetriebe.

Ähnlich schlecht wie im Vorjahr präsentiert sich die Lage der Alpenbetriebe. Diese schliessen 1986 trotz höheren Bundesbeiträgen mit einem durchschnittlichen Verlust von 11 Franken pro Kubikmeter verkauftem Holz ab. 50% der Betriebe weisen je einen Gewinn oder Verlust aus.

Die besseren Ergebnisse der Jura- und Mittelland-Untersuchungsbetriebe gegenüber dem Vorjahr dürfen nicht als Zeichen einer Erholung der wirtschaftlichen Lage der Forstbetriebe gewertet werden. Sie wurden weitgehend durch einen Vorratsabbau, der zum Teil auf Zwangsnutzungen zurückzuführen ist, ermöglicht. Die fixen Kosten der Forstbetriebe konnten auf grössere Holzmengen verteilt werden und belasten somit jeden Kubikmeter verkauftes Holz weniger stark.

Für den Waldbesitzer bewirken die Übernutzungen einen Vermögensabbau oder Substanzverlust. Kurzfristig resultiert daraus wohl ein besseres Ergebnis. Langfristig werden sich jedoch kostenintensive Pflegeeingriffe negativ auswirken und Mehraufwendungen verursachen.

Eine immer grössere Bedeutung kommt den Bundesbeiträgen zu. Im Berichtsjahr konnten die «Beiträge Waldschäden» die Jurabetriebe noch knapp über Wasser halten, die Alpenbetriebe hingegen nicht mehr.

In den vergangenen Jahrzehnten genügte der Holzerlös, um sämtliche im Wald anfallenden Kosten zu decken und die zwingend notwendigen Forstreserven zu bilden. Dies wird in Zukunft nicht mehr möglich sein. Bewirtschaftungsbeiträge und die Abgeltung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen des Waldes sollen im neuen Waldgesetz verankert werden und die Forstbetriebe stützen.

Wenn alle Untersuchungsbetriebe nur ihren jeweiligen Hiebsatz genutzt hätten und wenn keine «Beiträge Waldschäden» ausbezahlt worden wären, würde das Resultat weit schlechter ausfallen. Nur 31% aller Untersuchungsbetriebe hätten einen Gewinn zu verzeichnen.

Die Betriebsuntersuchung 1986 der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle der Schweiz (FZ) in Solothurn erfasste 293 Forstbetriebe mit einer produktiven Waldfläche von rund 106 000 Hektaren und einer Nutzung von rund 588 000 Kubikmetern Holz.

In den Alpen wurden durch die Untersuchung ungefähr 17% der öffentlichen Wälder erfasst, im Jura 21% und im Mittelland 14%. Das betriebliche Personal (ohne Oberförster und Büropersonal) leistete 1986 rund 2,3 Millionen Arbeitsstunden. Dies entspricht ungefähr 1150 Arbeitsstellen. Der gesamthaft erwirtschaftete Umsatz der Untersuchungsbetriebe beträgt rund 111 Millionen Franken. Die Untersuchung erfasste auch 224 Maschinen und Fahrzeuge.

FID

Das Schweizer Fichtenholz

Seine Eigenschaften, Ansätze zu neuen Sortierkonzepten

Gemeinsames Seminar der Schweizerischen Holzfachschule und des Nationalen Forschungsprogrammes 12 «Holz» erneuerbare Rohstoff- und Energiequelle» vom 22. Januar 1988.

Eine Forscherequipe hat von 1985 bis 1987 an 300 Fichtenstämmen aus allen Regionen des Kantons Bern untersucht, welches die Eigenschaften des Rundholzes sowie der daraus erzeugten Balken und Bretter sind.

Die Resultate werden an dieser Tagung durch die Herren Dr. G. Marchand, Prof. J. Natterer sowie durch die Fachlehrer H. Kaufmann und H. Rutz vorgestellt. Es zeigt sich, dass viele der heute verwendeten Sortierkriterien nicht mit den tatsächlichen Ansprüchen der Baupraxis und der Verarbeiter übereinstimmen. Aufgrund der umfassenden Beobachtungen und Messungen an dem aus dem Mittelland, dem Jura und den Alpen stammenden Holz können nun verschiedene neue Sortierkonzepte vorgeschlagen werden.

Die schweizerische Wald- und Holzwirtschaft erhält damit die Chance, die Verwertung und den Einsatz des Fichtenholzes zu überdenken und effizienter zu regeln.

Die Tagungsgebühr beträgt Fr. 150.– einschliesslich Dokumentation, Mittagessen und Pausengetränke.

Detaillierte Auskünfte über das Seminar sind erhältlich bei der Programmleitung NFP 12 «Holz», Schweizerische Holzfachschule, 2504 Biel, Telefon (032) 42 02 05.

«Holzwerkstoffe am Bau – Eigenschaften, Gestaltung, Anwendung»

19. Fortbildungskurs der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung SAH am 4. und 5. November 1987 im Hotel Thurgauerhof, Weinfelden. Tagungsgebühr: 250 Franken. Im Preis sind die umfangreichen Tagungsunterlagen, zwei Mittagessen mit Getränken und die Erfrischungen in den Pausen inbegriffen.

Weitere Unterlagen und Anmeldungen bei: Sekretariat der SAH, c/o LIGNUM, Falkenstrasse 26, 8008 Zürich.

Sortieren und Klassieren von Industrieholz

1976 wurde die letzte Sortiervorschrift (Anleitung Nr. 7 der Interessengemeinschaft Industrieholz) herausgegeben. Sie unterscheidet Nadel- und Laubholz erster und zweiter Klasse. In der praktischen Anwendung genügt diese Einteilung jedoch nicht mehr, da die verschiedenen Zweige der Holzindustrie abweichende Ansprüche an die Sortimente stellen. Die Interessengemeinschaft Industrieholz hat in den letzten drei Jahren zusammen mit der Wald- und Holzwirtschaft die Sortiervorschrift überarbeitet. Dabei wurden die wesentlichsten Neuerungen integriert und einzelne bestehende Unklarheiten ausgeräumt. In der neuen Anleitung, die am 1. November 1987 provisorisch in Kraft treten wird, sind nun sowohl die Vorschriften der Anleitung von 1976 als auch die zusätzlichen Anforderungen der Industrieholzabnehmer berücksichtigt.

Neu werden jetzt vier verwendungsbezogene Hauptsortimente gebildet:
- Schleifholz (Papierholz)
- Zelluloseholz
- Plattenholz
- Holzwolleholz.

Diese Hauptsortimente werden weiter unterteilt in Nadel- und Laubholz erster und zweiter Klasse. Das Industrieholz wird wie bisher nach den Kriterien Holzart, Dimension, Qualität und Aufrüstung beurteilt.

In der neuen Anleitung sind einige Bestimmungen besonders zu beachten:
- Als neue Abkürzungen werden eingeführt: *S* für Schleifholz, *Z* für Zelluloseholz, *P* für Plattenholz und *H* für Holzwolleholz. So wird also beispielsweise Schleif-Nadelholz erster Klasse mit SN1 abgekürzt.
- Die zugelassenen Baumarten sowie die lieferbaren Durchmesser und Längen entsprechen den heutigen Anforderungen der Abnehmer. Holz von 2 m Länge kann nur noch nach spezieller Absprache an die Zellulose- und Plattenindustrie geliefert werden.
- Bezüglich Gesundheit wird grundsätzlich zwischen gesund. stirnseitig verfärbt (Eindringtiefe bis 5 cm), verfärbt und faul unterschieden. Unter Verfärbungen werden allgemein Farbveränderungen durch Pilzbefall oder Ersticken verstanden. Als «faul» wird Holz beurteilt, das eine verringerte Festigkeit aufweist (praktische Überprüfung zum Beispiel mit einem Messer).
- Die Krümmungstoleranzen sind beim Kurzholz jetzt sortimentsspezifisch; bei Langholz werden wie bisher maximal 35 cm akzeptiert.
- Industrieholz muss nach wie vor stammglatt entastet sein. Beim Plattenholz in langer Form kann jedoch von dieser Regel abgewichen werden: Für die erste Klasse wird lediglich eine stammnahe Entastung – Schnitt direkt über der Rinde – verlangt, und für die zweite Klasse sind sogar Aststummel bis 3 cm Höhe erlaubt.
- Verschmutztes Industrieholz wird allgemein entgegengenommen, wenn es noch über die Stirnfläche klassiert werden kann. Im Gegensatz zum übrigen Industrieholz sind aber beim Plattenholz, da es in Rinde verarbeitet wird, die Ansprüche etwas höher: Holz erster Klasse muss sauber sein, beim Holz zweiter Klasse wird eine leichte Verschmutzung toleriert; ausgeschlossen ist Holz mit starker Verschmutzung.
- Generell als Ausschuss gilt querbrüchiges Holz und Holz mit Stein- oder Metalleinschlüssen. Die übrigen ausschliessenden Merkmale sind je nach Verwendungszweck verschieden.

Die detaillierten Vorschriften sind der neuen Anleitung zu entnehmen. Sie ist als Kurzfassung erhältlich bei der Interessengemeinschaft Industrieholz, c/o EAFV, 8903 Birmensdorf. Eine ausführliche Fassung ist nach ein- bis zweijähriger Praxiserprobung vorgesehen.

Schweizerische Interessengemeinschaft Industrieholz: W. Riegger

Kantone

Graubünden

Übergrosse Hirschbestände gefährden die natürliche Verjüngung der Wälder

1987 sollen im Rahmen der jetzt einsetzenden Hirschregulation im ganzen Kanton Graubünden gegen 5000 Hirsche erlegt werden. Dazu leistet auch der Nationalpark einen Beitrag. So sollen in den Sommermonaten bis eine Woche vor Beginn der eigentlichen Jagd im Rahmen eines grösseren Hegeabschusses im Park 150 Hirsche durch die Parkwächter sowie durch Wildhüter und Jagdaufseher aus der Region geschossen werden.

Der Wildabschuss im Nationalpark ist dabei nicht eine isolierte Massnahme, sondern eingebettet im Gesamtkonzept einer Regulierung der überhöhten Rotwildbestände.

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts ist der Hirsch wieder heimisch im Kanton Graubünden. Zusammen mit dem Steinbock entwickelte er sich im Laufe der Zeit sogar zum eigentlichen Charaktertier des Nationalparks.

Das Auftreten des Hirsches brachte dem Jagdwesen im Unterengadin einen grossen Aufschwung. Trotz der Bejagung stieg jedoch die Zahl der Hirsche ständig an. So wurde der Bestand im Kanton Graubünden 1975 auf rund 12 000 Tiere geschätzt. Für 1986 lässt sich aus Abschussstatistiken und aus Wildzählungen gar ein Herbstbestand von rund 20 000 Stück errechnen.

Die Hirsche waren bis 1972 im Nationalpark absolut geschützt. Seither wurden jährlich geringe Hegeabschüsse vorgenommen. Der Nationalpark zählte für die Bestandesregulierung auf die in der Umgebung des Parks stattfindende Bündner Patentjagd, die jeweils vom 9. bis 26. September stattfindet. Die Hirsche fanden zur Jagdzeit immer wieder Zuflucht in Wildschutzgebieten und im Nationalpark selber, so dass die Jagdstrecken nicht genügten, um ein ständiges Anwachsen der Hirschbestände zu verhindern. Zusätzlich erwies sich die zur Jagd freigegebene Zeitspanne als zu kurz.

Die Folgen davon sind stark überhöhte Rotwildbestände und damit verbunden grosse Wildschäden, insbesondere in den Wintereinstandsgebieten und auch im Nationalpark.

Die prekäre Situation zeigt sich aber auch am Gesundheitszustand der Tiere selber. Viele Hirsche sind untergewichtig und weisen damit eine reduzierte Widerstandsfähigkeit auf, was einen höheren Anteil an Fallwild zur Folge hat.

Die Forstorgane fordern angesichts dieser bedrohlichen Situation eine Reduktion der Hirschbestände. Diese soll durch eine gezielte Abschussplanung erreicht werden.

Der Regierungsrat des Kantons Graubünden hat diesen Forderungen stattgegeben und in den Jagdbetriebsvorschriften 1987 erstmals einen Abschussplan zur Reduktion der überhöhten Rotwildbestände für den ganzen Kanton Graubünden herausgegeben. Demnach sollen insgesamt 4930 Hirsche erlegt werden. Davon sind rund 1100 Tiere im Einflussbereich des Nationalparks zum Abschuss vorgesehen. Gemäss Jagdstatistik wurden im gleichen Gebiet im Jahre 1985 650 und 1986 gesamthaft 725 Hirsche erlegt. Diese Zahlen zeigen deutlich, dass das Ziel für 1987 sehr hoch gesteckt wurde. Im Rahmen eines Hegeabschusses sollen im Nationalpark selber 150 Tiere erlegt werden. Diese Massnahme ist jedoch nur ein kleiner Mosaikstein im gesamten Regulierungskonzept.

Damit nun das Gesamtziel erreicht werden kann, wurde die Jagdzeit auf Hirsche um vier Tage verlängert. In Gebieten, wo die vorgesehenen Abschusszahlen auf der ordentlichen Hochjagd nicht erreicht werden, soll zusätzlich zwischen dem 7. November und dem 20. Dezember nach dem Zuzug der Hirsche eine Hegejagd stattfinden.

Mit dieser intensiven Bejagung hofft der Kanton Graubünden, das Hirschproblem allmählich in den Griff zu bekommen. Die Regierung strebt denn auch an, den Hirschbestand bis 1992 auf 10 000 Tiere (Frühjahrsbestand) zu senken. Damit soll in Zukunft die natürliche Verjüngung der Schutzwälder sichergestellt, der natürliche Lebensraum für das Rotwild verbessert und der Gesundheitszustand der Tiere angehoben werden.

Eine Chance zur Lösung des Hirschproblems bietet auch das sich zurzeit in Revision befindliche Bündner Jagdgesetz. Nach Aussagen von Regierungsrat Bärtsch muss die Regulierung der Wildbestände ein Schwerpunkt dieses neuen Gesetzes sein.

Hauptanliegen aus forstlicher Sicht ist die nachhaltige Sicherstellung der Waldfunktionen, wobei im Berggebiet vor allem die Schutzfunktion im Vordergrund steht. *FID*

EAFV

Dr. Theo Keller 60jährig

Am 2. Oktober 1987 konnte Dr. Theo Keller seinen sechzigsten Geburtstag feiern. Er ist ein Wissenschafter, der die Natur genau beobachtet und auf einfallreiche Art experimentiert. Forstwissenschaft und Forstwirtschaft verdanken seinen Arbeiten wichtige Erkenntnisse. Er fand Anerkennung weit über die engeren Fachkreise hinaus. So verlieh ihm die Schweizerische Gesellschaft für Präventivmedizin im Jahre 1971 den Preis ihrer Gesellschaft für seine Arbeit über den Bleigehalt von Pflanzen in der Nähe von Autostrassen. Im Jahre 1984 wurde er von der Forstlichen Fakultät der Universität München mit der Verleihung der Würde eines Ehrendoktors geehrt. In dieser Urkunde wird besonders erwähnt, dass Theo Keller ein bedeutender Frühwarner sei, dem wir einen wichtigen Beitrag zu einem der grössten ökologischen Probleme – dem Waldsterben – verdankten. Seine fundierten Arbeiten hätten zudem wichtige Grundlagen für die Erforschung des Waldsterbens geschaffen.

Als jüngste Ehrung wurde ihm, zusammen mit Professor Bovay, der Preis «Umwelt 72» verliehen. Die Auszeichnung wird alle drei Jahre vergeben und soll für den Zeitraum 1984 bis 1986 Forscher auszeichnen, die sich mit Untersuchungen aus dem Bereich «Umwelt und Luft» besonders verdient gemacht haben.

Theo Keller studierte Forstwirtschaft an der ETH, promovierte dann im Fach Bodenkunde (mit Nebenfach Botanik) in den USA und trat im Alter von 30 Jahren in den Bundesdienst ein. Wenige Tage nach seinem Geburtstag konnte er auf seine dreissigjährige Tätigkeit in der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen in Birmensdorf zurückblicken.

Im Anfang wurde er mit der Leitung des Projektes «Copera TI» betraut, das im Zusammenhang mit dem damaligen Kastaniensterben ins Leben gerufen wurde. (Fachleute hatten zu jener Zeit die begründete Befürchtung gehegt, dass in 20 Jahren die Kastanie im Tessin durch eine aus Amerika eingeschleppte Pilzkrankheit ausgerottet sein würde.)

1968 wurde Keller Leiter der Versuchsabteilung «Schutz und Wohlfahrtswirkungen des Waldes», eine Aufgabe, die neben fundiertem Fachwissen viel ökologisches Gespür und Sinn für weite und vernetzte Zusammenhänge erforderte. Dies in einem Zeitpunkt, in dem das Wort Ökologie kaum existierte.

Bereits vor mehr als 25 Jahren wies Keller auf die dringende Notwendigkeit einer Absenkung der Grenzwerte für Schwefeldioxid hin. Er hatte in seinen Experimenten gefunden, dass Pflanzen bereits bei sehr niedrigen Schadstoffkonzentrationen ihre Produktion drosseln, auch wenn noch keine äusserlich sichtbaren Anzeichen einer Schädigung erkennbar sind. In mehr als 150 Publikationen hat dann Theo Keller immer wieder auf die Bedeutung latenter Schäden an Waldbäumen hingewiesen und eine Erforschung der Auswirkungen geringer Schadstoffkonzentrationen in der Luft bei langfristiger Wirkungsdauer gefordert. Auf seine Initiative wurde vor 13 Jahren die Begasungsanlage an der EAFV eingerichtet. In dieser Anlage werden Pflanzen künstlich genau dosierbaren Schadgasen über längere Zeit ausgesetzt.

Ein besonderes Anliegen ist ihm seit langem, die Bedeutung der Luftverschmutzung nicht nur seinen Fachkollegen und den Forstpraktikern, sondern auch der breiten Öffentlichkeit bekanntzumachen und auf die Gefahren hinzuweisen. Früh schon begann er damit, in Zeitungen und in Zeitschriften Artikel zu publizieren, die sich durch eine klare und allgemeinverständliche Sprache auszeichnen. Heute forscht Theo Keller mit Bioindikatoren, Pflanzen, die besonders empfindlich auf gewisse Luftschadstoffe sind und die äusserlich sichtbar ihr Vorhandensein anzeigen.

Wir wünschen unserem Jubilar weiterhin die Freude und Begeisterung, die seine bisherige grosse Arbeit begleitet haben. *W. Winter, EAFV*

VEREINSANGELEGENHEITEN – AFFAIRES DE LA SOCIETE

Séance du comité du 19 août 1987 à Zurich (EPF)

Administration: Le Fonds de Morsier soutiendra un voyage en Indonésie de C. Küchli visant à la préparation d'un livre sur les hommes et leurs arbres. La SFS participera aux frais de publication d'un aide-mémoire pour la préparation d'excursions en forêt avec des classes d'école. Ueli Meier, étudiant en sciences forestières, de Pratteln, est admis au sein de la Société, alors que MM. Paul Bovey, professeur émérite d'entomologie à l'EPFZ, de Lausanne, et Fritz Grandjean, ancien inspecteur des forêts, de Travers, atteints dans leur santé, ont présenté leur démission.